



KOMMENTAR



Von Peter Scherz,  
Arbeiterkammer-  
rat des GLB

## Verkehrte Finanzwelt

In der internationalen Finanzwelt wurden von Finanzmanagern über Jahre zur Profitmaximierung Geldsummen transferiert und abgeschöpft, die es in der realen Wirtschaft gar nicht gab. Die Blase ist geplatzt, die Katze aus dem Sack: Wie sich gezeigt hat, können Werte, die gar nicht da sind, eben nur *scheinbar* verwaltet werden.

Trotzdem sind es immer wieder steinreiche Finanzhaie und Finanzmanager, die den kleinen Arbeitern, die durch ihre Leistung die tatsächlichen Werte der Wirtschaftswelt schaffen, zu jeder passenden und unpassenden Zeit die Welt erklären wollen.

Angesichts der aktuellen Entwicklungen wären es nicht die Beschäftigten, die sich wie Bittsteller zu fühlen haben, sondern vielmehr die Finanzmanager.

Doch was passiert tatsächlich? Man garantiert den kleinen Sparerinnen und Sparern, dass ihre Einlagen gesichert sind. Ist das nicht im Grunde eine Unverschämtheit? Wir haben reale Werte produziert und das durch Arbeit ehrlich verdiente Geld in gutem Glauben einer Bank überlassen. Da dürfte nicht einmal der Gedanke aufkommen, dass dieses Geld in Gefahr sei. Doch statt die Verluste von den Schuldigen zurückzuverlangen, wird die Verantwortung auf die Allgemeinheit abgewälzt.

So kommt es, dass wir für das Geld, das man uns ungefragt weggenommen hat, auch noch geradestehen müssen,

meint Ihr Peter Scherz

BEI MAGNA GEHT DIE ANGST UM

# Schock und Ohnmacht

Sie haben Angst davor, Fehler zu machen, Angst, krank zu werden. Wenn das Telefon klingelt, denkt jeder: „Vielleicht trifft es diesmal mich.“ Magna-Arbeiter erzählen.

Derzeit sind rund 40 % der bei Magna in der Produktion Beschäftigten von Kurzarbeit betroffen. Klaus und Werner (Namen geändert) sind froh, dass sie überhaupt noch Arbeit haben. Sicher fühlen sie sich nicht. Werner hat seit Jahren Probleme mit der Wirbelsäule. Sein Arzt hat ihm dringend einen Kuraufenthalt angeraten. Doch das kommt für ihn jetzt nicht in Frage. Zu viel steht auf dem Spiel.

Nur ja nicht krank werden, beschwören viele Magna-Arbeiter/innen ihr Schicksal.

Bereits seit längerem gibt es sogenannte „Rückkehrgespräche“ für jene, die aus dem Krankenstand kommen, offiziell im Interesse der Beschäftigten, tatsächlich würden sie häufig zur Einschüchterung genutzt, erzählen die beiden Männer.

**„Einmal haben sie sogar die Rettung holen müssen, weil ein Kollege umgekippt ist.“**

„Wenn der Zonenleiter anruft oder kommt und sich umschauf, bekommt man ein mulmiges Gefühl“, erzählt Klaus. Oft genug hat er mit angesehen, wie Kollegen ins Büro zitiert worden sind. Zurückgekommen sind sie mit der Kündigung in der Tasche. „Wir versuchen dann, dem Kollegen Mut zuzusprechen, mit Scherzen

die Situation aufzuheitern“, sagt Klaus. „Aber für viele bricht eine Welt zusammen, vor allem, wenn sie Kredite laufen haben oder schon älter sind und Angst haben, keine Arbeit mehr zu bekommen.“ „Einmal“, weiß Werner, „haben sie sogar die Rettung holen müssen, weil ein Kollege umgekippt ist, als er von der Kündigung erfahren hat.“

„Vor 15 Jahren“, erinnert sich Klaus, „haben wir in einer Schicht 70 Autos produziert, heute laufen 300 vom Band.“ Entsprechend zugenommen haben Druck und Stress für die Beschäftigten. Immer weniger müssen immer mehr leisten. Da steigen Unfallgefahr und Fehleranfälligkeit. Trotzdem: Fehler wollen sie alle keinen machen. Gerade jetzt nicht!



Die Nachfrage nach neuen Autos schrumpft – Magna spürt es besonders.